

© Wolf-Andreas Liebert und Kerstin Kallass (Juni 2014)



Das Projekt „FUNK“

Fachsprachliche Förderung an der Universität in Koblenz

1. Einführung: Zur regionalen Ausgangssituation

Als die Statistikstelle der Stadt Koblenz im Jahr 2008¹ die erste Schulabgängerbefragung auswertete, führte dies zu grundlegenden Erkenntnissen über die Probleme und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler (SuS). Nachdem schon zuvor deutschlandweite Studien wie PISA darauf hinwiesen, dass die Leistungen von SuS mit Migrationshintergrund deutlich hinter jenen von SuS ohne Migrationshintergrund liegen, wurde dies auf regionaler Ebene bestätigt.

Die Ergebnisse zeigten, dass zwar ein hoher Anteil von Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit Migrationshintergrund nachfolgend eine weiterführende Schule besucht, dies jedoch in vielen Fällen nur erfolgt, weil es nicht zum Abschluss des favorisierten Ausbildungsvertrages kam. Der Besuch der weiterführenden Schulen wurde somit aus Mangel an Alternativen gewählt. Aus der amtlichen Schülerstatistik des Statistischen Landesamtes in Bad Ems geht weiterhin hervor, dass lediglich die Hälfte dieser SuS den höheren Schulabschluss auch tatsächlich erlangt.

¹ Die Schulabgängerbefragung wurde in den Folgejahren wiederholt. Die Ergebnisse der Befragung 2008 sind über die Seite http://www.koblenz.de/bilder/Statistik/Bildung_und_Kultur/infoblatt_44_2008.pdf abrufbar. Die aktuelle Schulabgängerbefragung aus dem Jahr 2013 ist unter dem Link http://www.koblenz.de/bilder/Statistik/Umfragen/infoblatt_38_2013.pdf zu finden.

Für das Scheitern von SuS mit Migrationshintergrund in der Oberstufe sind häufig auch sprachliche Defizite verantwortlich, welche das fachliche Lernen nicht oder nur ungenügend möglich machen. In vielen Fällen können diese Probleme in der Schule nicht hinreichend minimiert werden; zudem ist das Elternhaus oftmals nicht in der Lage, entsprechende Hilfe in schulischen und sprachlichen Fragen zu geben bzw. eine individuelle Förderung zu organisieren oder zu finanzieren. Die Stadt Koblenz hat es sich zur Aufgabe gemacht, bessere Rahmenbedingungen für die Integration von Migrantinnen und Migranten zu schaffen. Mit der Erarbeitung des strategischen Integrationskonzeptes der Stadt Koblenz aus dem Jahre 2007 wurden umfangreiche Fördermaßnahmen begonnen. Die Leitstelle für Integration, die die Umsetzung als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung wahrnimmt, beschäftigt sich in diesem Rahmen auch mit dem Handlungsfeld "Sprache/Sprachförderung". Da viele SuS gravierende Sprachdefizite aufweisen, wird seit 2009 an mittlerweile 15 Koblenzer Schulen zusätzlicher Sprachförderunterricht seitens der Volkshochschule Koblenz angeboten.

Deutliche Defizite gerade in der Sprachförderung sah die Stadt jedoch weiterhin – auch nach Auswertung der Ergebnisse aus der Schulabgängerbefragung – beim Übergang in die Oberstufe und beim Erreichen höherer Bildungsabschlüsse. Die Fachsprache, welche in der Oberstufe verlangt wird, steht besonders Migrantinnen und Migranten als Sprachbarriere im Weg. So werden in der Mathematik beispielsweise Textaufgaben in ihrer sprachlichen Vielschichtigkeit nicht verstanden, was verhindert, dass schulisch erwartete Rechenwege eingesetzt werden. Die Sprache spielt für alle SuS neben ihrer sozialen und persönlichen Situation in der (schulischen) Sozialisation eine ganz entscheidende Rolle. Deutsch ist in den meisten Fächern Unterrichtssprache der Regelschule und somit Schlüssel zum Erfolg in allen Schulfächern.

2. Konsequenzen und die Initiation eines Förderprojektes

Im Jahr 2010 wurde das Kooperationsprojekt „FUNK“ initiiert, welches sich genau jenen nachweisbaren Problemen widmet. Federführend bei der Projektentwicklung waren die Stadt Koblenz (und hier insbesondere die „Leitstelle für Migration und Integration“) sowie die Universität in Koblenz. In Anlehnung an das seit Jahrzehnten erfolgreich durchgeführte Projekt „Förderunterricht“ der Universität Duisburg-Essen und in Zusammenarbeit mit zunächst zwei weiterführenden Schulen in Koblenz wurde ein Konzept zur fachsprachlichen Förderung von SuS mit Migrationshintergrund entwickelt. Dieses Projekt sollte es allen

betroffenen SuS (auf freiwilliger Basis) ermöglichen, zusätzlich zu ihrem Regelunterricht eine fachsprachliche Förderung in den einzelnen Schulfächern zu erhalten.

Nach der erfolgreichen Etablierung von FUNK im Jahr 2010 und weiteren Interessensbekundungen wurden während des Schuljahres 2010/2011 drei weitere Koblenzer Schulen in das Projekt integriert. Seitdem kooperiert FUNK mit insgesamt fünf weiterführenden Schulen (IGS Koblenz, BBS Wirtschaft, Julius-Wegeler-Schule, Hilda-Gymnasium, BBS Technik/Carl-Benz-Schule). Insgesamt werden mit diesen „Stammschulen“ drei berufsbildende Schulen, eine Integrierte Gesamtschule und ein Gymnasium betreut. Sofern die Kapazitäten es zulassen, werden jedoch seit 2012 auch SuS anderer weiterführender städtischer Schulen im Projekt aufgenommen („fluktuierende Schulen“).

3. Umsetzung des Förderunterrichtes

Das Projekt ist an der Universität in Koblenz dem Institut für Germanistik und dort der Forschungsstelle Wissenstransfer zugeordnet, welche es sich zum Ziel gesetzt hat, Erkenntnisse aus der angewandten Sprachwissenschaft (mit den Schwerpunkten Sprachförderung, Deutsch als Zweitsprache und Mehrsprachigkeit) in das Projekt und aus dem Projekt in die Lehramtsstudiengänge zu integrieren.

Das Ziel des Projektes fokussiert zwei zentrale Gruppen:

- 1) *SuS mit Migrationshintergrund*: Fachsprachliche Fähigkeiten, die die schulischen Leistungen erwiesener Maßen beeinflussen, sollen verbessert werden, indem eine Anlaufstelle für den gezielten Auf- und Ausbau fachsprachlicher Kompetenzen geboten wird. Wenn sprachliche Verständnisbarrieren überwunden werden und SuS mit Migrationshintergrund eine verbesserte Sprachkompetenz in verschiedenen schulischen Fächern entwickeln können, werden ihnen dadurch größere Erfolge ermöglicht und der Erwerb höherer Bildungsabschlüsse erleichtert.
- 2) *Studierende in der Lehramtsausbildung*: Die in das Projekt involvierten Lehramtsstudierenden profitieren auf zwei verschiedenen Wegen:
 - a. Sofern sie als Förderlehrerinnen und Förderlehrer eingestellt sind, bietet FUNK den Lehramtsstudierenden eine Möglichkeit, theoretisches Wissen (beispielsweise aus bereits besuchten Seminaren) konkret in entsprechenden Unterrichtssituationen anwenden zu können. Alle FörderlehrerInnen erhalten jedoch auch vor und

während ihrer Tätigkeit bei FUNK eine wissenschaftlich-didaktische Begleitung, Supervisionen sowie Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, um Theorie und Praxis bestmöglich miteinander zu verbinden. Nachdem FUNK nun seit fast fünf Jahren existiert, können mittlerweile FörderlehrerInnen eingearbeitet werden, die das Projekt vor einigen Jahren noch als SuS besuchten und nun an der Universität in Koblenz studieren.

- b. FUNK bindet auch all jene Studierende ein, welche im Curriculum obligatorisch verankerte Module zum Thema Mehrsprachigkeit innerhalb des Faches Germanistik besuchen. Diese Einbindung erfolgt durch regelmäßige Hospitationen von Teilnehmenden aus Seminaren der Lehramtsausbildung („Sprachförderung“/„Fachsprache – Sprache im Fach“, „Migration und Mehrsprachigkeit“) im Unterricht von FUNK. Die Studierenden, die in den Seminaren theoretische Grundlagen zur fachsprachlichen Förderung kennenlernen, können diese Kenntnisse in der Praxisanwendung beobachten und zudem die in das Projekt eingebundenen FörderlehrerInnen mit theoretischem Input unterstützen. Die FörderlehrerInnen können wiederum ihrerseits aus der Praxis berichten und die konkrete Umsetzung der Sprachförderung im Unterricht zeigen. Hier entsteht somit in der Kommunikation unter den Studierenden eine Win-Win-Situation.

Der FUNK-Unterricht gliedert sich in zwei Bereiche: Es werden wöchentliche Einheiten und Blockkurse (Abiturvorbereitung) angeboten, welche von den SuS nach ihrem regulären Schulunterricht besucht werden. Derzeit werden die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Biologie, Sozialkunde, Geschichte, Erdkunde, Pädagogik und Chemie angeboten. Die Entscheidung den Förderunterricht in Lehr- und Büroräumen der Universität stattfinden zu lassen, hatte (neben den organisatorischen Erleichterungen) vor allem pädagogische Gründe: Die SuS erhalten – quasi nebenher – einen Einblick in die Abläufe an der Hochschule, können ihre Hemmungen vor der Universität abbauen und erste Kontakte für ein mögliches späteres Studium knüpfen.

Die Förderung erfolgt in kleinen Gruppen (2-5 Personen) und ist auf die individuellen Bedürfnisse der SuS zugeschnitten. Sie sollen zur möglichst selbstständigen Bewältigung ihrer besonderen Situation befähigt werden. Dies geschieht unter Berücksichtigung der speziellen persönlichen, sprachlichen und schulischen Bedingungen und hat die Befähigung zur optimalen Nutzung der eigenen Ressourcen zum Ziel.

4. Implementierung aktueller Forschungsergebnisse bei FUNK

Die aktuelle Forschung zu den Themen „Sprachförderung/Sprachbildung“ und „Deutsch als Zweitsprache“ zeigt einen engen Zusammenhang zwischen fachlichen und sprachlichen Kompetenzen. Ein Erlernen fachsprachlicher Kompetenzen, unabhängig vom jeweiligen Fach, ist für die Bildungskarrieren der SuS nicht effektiv – vielmehr muss die Fachsprache zusammen mit dem Fachwissen erlernt werden (vgl. Becker-Mrotzek et al. 2013, Beese et al. 2014). Dies folgert in den unumgänglichen Prämissen, dass „jeder Fachlehrer [...] zugleich auch Sprachlehrer“ (Steinmüller/Scharnhorst 1987:9) und jeder Fachunterricht zugleich auch Sprachunterricht ist (vgl. Leisen 2010).

Eine zielführende fachsprachliche Förderung erfolgt bei FUNK somit im Rahmen von Förderstunden in den Schulfächern. Anhand aktuell in der Schule besprochener Themengebiete und Aufgabenstellungen bilden fachliche Inhalte den Ausgangspunkt der Förderstunden. Sowohl die sprachlich rezeptiven als auch die sprachlich produktiven Kompetenzen werden jedoch – mehr als derzeit in der schulischen Ausbildung üblich – in den Fokus gerückt. Das Ziel ist es, die SuS dabei zu unterstützen, in den unterrichteten Fächern ein sprachliches CALP-Niveau (vgl. Cummins 1979) und somit eine Sprach(lern)bewusstheit zu entwickeln. Dabei ist Sprachförderung bzw. Sprachbildung „nicht der Kampf gegen Defizite, sondern ein Element des Sprachlernens im Fach“ (Leisen 2011: 16). Mit erprobten Methoden wie beispielsweise dem Scaffolding (vgl. Gibbons 2002, Kniffka 2010), welches fächerübergreifend eingesetzt werden kann, wird dieser Sprach-Fach-Unterricht je nach Bedürfnissen und bereits erworbenen/vorhandenen Kompetenzen der SuS umgesetzt.

Durch eine Kooperation mit dem Projekt „ProDaZ“ der Universität Duisburg-Essen wird gewährleistet, dass – über die Grenzen der eigenen Universität und Region hinaus – Erfahrungswerte vergleichbarer Programme regelmäßig ausgetauscht werden. Der Rückgriff auf das ProDaZ-Kompetenzzentrum hat in den letzten Jahren zu einer Fülle neuer Ideen und Maßnahmen – z.B. in der Lehramtsausbildung und der Evaluation – geführt.

5. Evaluation

FUNK erhebt in Abstimmung mit der Kommunalen Statistikstelle der Stadtverwaltung Koblenz Daten, die in das Koblenzer Bildungsmonitoring eingehen. Grundsätzlich werden alle Teilnehmezahlen und -daten erfasst.

Teilnehmerdaten

- Schule
- Abschlussjahr
- Erwarteter Schulabschluss
- Teilnahmeart
- Migrationshintergrund
- Geschlecht
- Schulnoten

Abbildung 1: Erfasste Teilnehmerdaten (Kommunale Statistikstelle der Stadtverwaltung Koblenz)

Weiterhin wurden gemeinsam mit der Statistikstelle zwei Evaluationsbögen entwickelt, mit denen zu verschiedenen Zeitpunkten Gründe für die Projektteilnahme, Ziele/Perspektiven der teilnehmenden SuS und Bewertungen des Förderunterrichts ausgewertet werden können.

Den ersten Evaluationsbogen füllen die SuS wenige Wochen nach ihrem Einstieg bei FUNK aus. Hier werden persönliche Zukunftspläne, Gründe für die Teilnahme, eine Bewertung des Projektes und die Zufriedenheit mit der aktuellen Situation abgefragt.

Inhalte 1. Befragung

- Pläne und Perspektiven
- Motive: Warum an der Förderung teilgenommen?
- Reaktion von Freunden und Eltern
- Zufriedenheit aktuell
- Beurteilung Erreichbarkeit und Lernatmosphäre
- Bewertung von FUNK

Abbildung 2: Inhalte des ersten Evaluationsbogens (Kommunale Statistikstelle der Stadt Koblenz 2013)

Fast alle teilnehmenden SuS bei FUNK (94 Prozent) streben nach ihrem Schulabschluss ein Studium (Universität/Fachhochschule) an. Eine weitaus geringere Zahl (29 Prozent) kann sich vorstellen, auch eine Ausbildung zu beginnen (Mehrfachnennungen waren möglich). Allerdings sind nur etwas mehr als die Hälfte der befragten SuS (54 Prozent) mit ihren Plänen nach der Schulzeit auch wirklich zufrieden. Die Motive, weshalb der Förderunterricht bei FUNK in Anspruch genommen wurde, lassen auf eine hohe intrinsische Motivation schließen – ein Großteil der SuS führt vor allem an, dass der Notendurchschnitt verbessert (82 Prozent) und der Schulstoff vertieft werden (53 Prozent) soll. Insgesamt geben 95 Prozent der SuS an,

durch FUNK Vorteile in der Schule zu haben. Als nachteilig wird ausschließlich die Tatsache genannt, dass vor allem Mitschülerinnen und Mitschüler aus sozial schwachen Familien, die keinen Migrationshintergrund, aber trotzdem einen Förderbedarf haben, das Förderprojekt als „unfair“ bewerten.

Ein Jahr nach Ausscheiden aus dem Projekt erhalten die SuS postalisch einen zweiten Evaluationsbogen, der die veränderte Situation und die Erträge aus dem Projekt misst.

Inhalte 2. Befragung:

- Pläne und Perspektiven
- Erreichter Schulabschluss
- Aktuelle Tätigkeit
- Zufriedenheit aktuell
- Beurteilung FUNK im Rückblick

Abbildung 3: Inhalte des zweiten Evaluationsbogens (Kommunale Statistikstelle der Stadt Koblenz 2013)

Bei der zweiten Befragung geben 79 Prozent an, dass sie mit ihren aktuellen Plänen zufrieden sind – die Zufriedenheit ist somit deutlich ausgeprägter als zu Beginn der Fördermaßnahme bei FUNK. 53 Prozent haben das Abitur gemacht, weitere 31 Prozent die Fachhochschulreife erlangt. Ohne die Hilfe von FUNK, so geben die Befragten an, hätten sie das Abitur/Fachabitur nicht geschafft, wären in der Schule nicht besser geworden, hätten keine Hilfe gehabt, wären weniger gut vorbereitet gewesen, hätten sich privat Förderstunden suchen müssen oder hätten es in der Schule deutlich schwerer gehabt. Die Erwartungen an das Projekt wurden bei fast allen ehemaligen SuS (94 Prozent) übertroffen. Als Kritikpunkte wurden genannt, dass einzelne Fächer punktuell nicht angeboten werden konnten und das Projekt nicht an den Schulen, sondern an der Universität stattfinden. Resümierend ergibt sich jedoch über die vergangenen vier Projektjahre hinweg und auf Basis der Evaluationen eine äußerst positive Bilanz seitens der SuS und der Eltern.

Quellen und Literatur

- Becker-Mrotzek, Michael/Schramm, Karen/Thürmann, Eike/Vollmer, Helmut Johannes (Hrsg.) (2013): Sprache im Fach. Sprachlichkeit und fachliches Lernen (= Fachdidaktische Forschungen 3). Münster u.a.: Waxmann.
- Beese, Melanie/Benholz, Claudia/Chlosta, Christoph/Gürsoy, Erkan/Hinrichs; Beatrix/Niederhaus, Constanze/Oleschko, Sven (2014): Sprachbildung in allen Fächern. (= Deutsch Lehren Lernen 16). Stuttgart: Klett-Langenscheidt.
- Cummins, James (1979): Linguistic interdependence and the educational development of bilingual children. In: Review of Educational Research 49/79, S. 222-251.
- Gibbons, Pauline (2002): Scaffolding Language, Scaffolding Learning. Teaching Second Language Learners in the Mainstream Classroom. Portsmouth, NH: Heinemann.
- Kommunale Statistikstelle der Stadt Koblenz (2013): Evaluation des Projektes FUNK. Koblenz: Unveröffentlichtes Dokument.
- Kniffka, Gabriele (2010): Scaffolding. <https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/scaffolding.pdf> (zuletzt abgerufen am 02.06.2014)
- Leisen, Josef (2010): Handbuch Sprachförderung im Fach – Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Bonn: Varus.
- Leisen, Josef (2011): Praktische Ansätze schulischer Sprachförderung – Der sprachensible Fachunterricht. http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/Berichte/111027_RM_Leisen.pdf (zuletzt abgerufen am 02.06.2014).
- Steinmüller, Ulrich/Scharnhorst, Ulrich (1987): Sprache im Fachunterricht – Ein Beitrag zur Diskussion über Fachsprachen im Unterricht mit ausländischen Schülern. In: Zielsprache Deutsch 4, S 3-12.